

Corona verschlechtert die Situation von Mädchen und Frauen in Indien

Die 17-jährige Sainal ist Halbwaise. Wegen der Coronapandemie wurde ihr Hostel im Lockdown geschlossen, sie kann nicht weiter zur Schule gehen und musste wieder bei der Großmutter einziehen. Der Bericht eines Schicksals, das beispielhaft für unzählige junge Menschen in Indien steht – und doch zeigt, dass jedes Engagement für die Menschen dort auf dem Land in Indien zählt!

Um zu Sainal's Haus zu kommen müssen wir zwischen den eng stehenden Hütten Pravarasangam's hindurch; Sainal und ihre Großmutter leben in einer sehr schlichten Ein-Raum-Hütte. In dem einen Raum wird gekocht und gelebt, zum Schlafen werden Decken auf dem Boden ausgerollt. Nachts werden auch die Hühner hereingeholt. Dennoch ist es bei Sainal und ihrer Großmutter immer herzlich, immer warm. Sainal's Vater ist gestorben. Ihre Mutter hat einen neuen Partner, der allerdings gewalttätig gegenüber Sainal und ihrer Mutter ist. Da ist Sainal dankbar für das Zuhause bei der Großmutter. Seit Ende März – dem Beginn des Lockdowns in Indien – lebt sie wieder dort. Normalerweise besucht sie die 12. Klasse am Trimurti-College und lebt im St. Mary-Hostel bei katholischen Schwestern.

Sehr oft denke ich in diesen Tagen an unser letztes Collegestudent-Treffen während meines letzten Indienaufenthaltes im Januar/ Februar 2020 und an Sainal. Seit dem Ausbruch der Pandemie hat sich für uns in Deutschland wie auch für die Menschen in Indien alles geändert. Wir können selbst nicht mehr ins Land reisen und halten den Kontakt über die digitalen Medien.

Die Hostels mussten geschlossen werden. Der Unterricht wird im Lockdown online vermittelt. Doch von 50 Schülern haben nur etwa 10 Schüler Smartphones, um dem Unterricht zu folgen – die einzige Möglichkeit, um den Anschluss nicht komplett zu verlieren. Wir unterstützen Sainal und weitere Schüler aktuell unter anderem mit günstigen Smartphones.

Doch im Dorf sind die jungen Mädchen mit vielen weiteren Herausforderungen konfrontiert. Die Krise trifft, wie überall weltweit, die Ärmsten zuerst. Die meisten Menschen arbeiten im Dienstleistungssektor. Wenn jetzt keine Arbeit da ist, gibt es auch kein Geld, somit auch kein Essen und auch keine medizinische Versorgung. Wenn Geld knapp wird, tritt auch die Benachteiligung der Mädchen und Frauen stärker in den Vordergrund. Viele Mädchen werden in diesen Monaten wieder sehr jung und oft illegal verheiratet, teils mit 16 Jahren oder sogar jünger. Damit sind die Eltern eine „Esserin“ los, die Familie des Bräutigams bekommt eine billige Arbeitskraft. Frauen und Mädchen sind zudem in diesen Zeiten wachsender häuslicher Gewalt ausgesetzt.

Seit Beginn der Pandemie sind wir besonders bemüht, noch mehr junge Mädchen in unser Ausbildungsprogramm aufzunehmen – um bei den Mädchen das Abrutschen in ein tragisches Schicksal zu verhindern und im besten Fall, wie bei Sainal, Bildung und einen Weg aus der Armut zu ermöglichen. Es wird noch länger dauern, bis die meisten unserer Studenten wieder in ihre Colleges zurückkehren können. Das heißt auch, dass wir unsere Hilfe anpassen müssen. Es heißt aber auch, dass wir weiter da sein müssen und nicht abrücken wollen!

Insgesamt stellen wir fest, dass in diesen Corona-Zeiten viele soziale Errungenschaften verloren gehen. Seit über zehn Jahren engagieren wir uns vor Ort. Normalerweise

besuche ich unseren Standort im Ahmednagar-Distrikt/ Maharashtra in Indien zweimal im Jahr. Wir pflegen unser Projekt wie eine kleine Pflanze, jedes Jahr wachsen wir ein Stückchen weiter und können mehr Menschen helfen, Zugang zu Bildung zu erhalten. Während der Corona-Pandemie versuchen wir verstärkt auch den Hunger und die Knappheit in den Dörfern im Auge zu behalten. Gegen den wachsenden Hunger helfen wir vor Ort aktuell mit Essenspaketen. Von Mai bis heute konnten mehr als 700 Pakete verteilt werden - ein Paket sichert einer Familie das Überleben für eine Woche.

Die Pandemie stellt unsere Arbeit der letzten Jahre vor neue Herausforderungen. Gerade deshalb müssen wir jetzt noch stärker kämpfen als zuvor – jedes Mädchen, dass wir vor einer Zwangsheirat schützen und in Ausbildung halten ist den Einsatz wert; jedes Kind, das durch unsere jetzt verteilten „foodkits“ mit dringend benötigter Grundnahrung versorgt werden konnte, motiviert uns zum Weitermachen!

Dr. Petra Carqueville
Vorsitzende love-learn-live e.V.

ZUM VEREIN:

Love-learn-live e.V. setzt sich seit 2008 für die Menschen auf dem Land in Indien im Ahmednagar Distrikt/ Maharashtra ein. Vorrangig unterstützt der Verein Kinder und Jugendliche, besonders Mädchen, bei Schule und Ausbildung sowie bei der dazu notwendigen Unterbringung und ermöglicht den Bau von solarbetriebenen Brunnenanlagen zur Bereitstellung von sauberem Trinkwasser. Darüber hinaus wird die Grundversorgung der Kinder an verschiedenen Stützpunkten unterstützt und die Arbeit von Interplast Germany Bad Kreuznach vor Ort koordinierend begleitet.

Mehr als sonst freuen wir uns über Unterstützung für die Arbeit unseres Vereines. Wir garantieren: 100% der Spende kommen den Menschen vor Ort zugute – jegliche Verwaltungsgebühren zahlen wir aus der eigenen Tasche! Alle Infos zu unserer Arbeit finden Sie unter: www.love-learn-live.de

Unterstützen können Sie uns mit einem Betrag Ihrer Wahl unter:

love-learn-live e.V.; Sparkasse Rosenheim
BIC: BYLADEM1ROS **IBAN: DE08 7115 0000 0020 0043 70**

Zur Einordnung: Ein Smartphone vor Ort kostet 120 €, ein Essenspaket für (eine Woche/ 6 Personen) kostet 9 €



Sainal mit eigenem Smartphone